

Der Zauber sich aufhebender Grenzen

Reichenhaller Philharmoniker, Hammerauer und Elstätzinger Musikanten sowie Dreiwinkl-G'sang treffen sich zur Alpenländischen Weihnacht

Bad Reichenhall. Es war eine wunderbare Mischung von klassisch-romantischer Musik und alpenländischen Volksweisen im dritten Konzert des Weihnachtsreigen der Reichenhaller Philharmoniker, würdig der Aufnahme durch den Bayerischen Rundfunk, der das Konzert bereits Helligabend ausstrahlte und noch einmal am kommenden Freitag.

Der Vorsitzende des Trägervereins Harald Labbow begrüßte und drückte seine Freude über den vollen Saal im Kurgastzentrum in Bad Reichenhall aus. Er blickte auch voraus auf das Jahr 2018, das mehreren Jubiläen in der Kurstadt mit sich bringt: 30 Jahre Kurgastzentrum, 90 Jahre Predigtstuhl, 150 Jahre Kurgarten und 150 Jahre Bad Reichenhaller Philharmonie. Den privaten und öffentlichen Sponsoren - darunter das Staatsministerium für Kultus, die Stadt, der Landkreis und der Bezirk Oberbayern - übermittelte er seinen Dank. Nur diese Allianz ermöglicht das einzige symphonische Berufsorchester Oberbayerns außerhalb Münchens.

Klassik und Volksmusik aufeinander zugeführt

Unter der bewährten Leitung von Martin Fuchsberger, der seit einigen Jahren mit dieser Konzertreihe betraut ist, ergänzten sich die beiden Genres zauberhaft und verschmolzen im zweiten Teil zu einem harmonischen Ganzen. Es war, als wollte Fuchsberger zwei musikalische Richtungen zueinander führen und schließlich deren Grenzen aufheben, was ja auch in Wolfgang Amadeus Mozarts Werken vorkommt.

Auf musikwissenschaftlichem Boden stand der erste „philharmonische“ Teil: Zwei romantische Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 bis 1847) und Carl Loewe (1796 bis 1869) ranken sich um Johann Sebastian Bachs (1685 bis 1750) „Wohl mir, dass ich Jesum habe“ - aus der



Die Reichenhaller Philharmoniker vertieft ins Zusammenspiel mit den renommierten Volksmusikanten,

- Foto: Brigitte Janoschka

Kantate BWV147 in einer Choralbearbeitung von Martin Fuchsberger. Die beiden romantischen Werke stehen in der barocken Tradition. Und vor allem Mendelssohn ließ Bachs Kompositionen in einem neuen, nämlich romantischen, Licht erstrahlen. Der erste Programmpunkt war folgerichtig die Ouvertüre zum Oratorium „Paulus“ mit dem Thema „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ mit virtuoson Kontrabässen der Philharmonie. Mit romantischer Orchestrierung und Harmonisierung lässt Mendelssohn das Werk sich auf eine, in barocken Werken typische, Fuge hin entwickeln - mit dem Ergebnis einer quasi-Ver-schmelzung beider Epochen.

Auch im Finale aus der Sinfonie d-moll von Loewe findet sich eine Fuge, die fein ziseliert und transparent vom Orchester musiziert wurde.

Dirigent modelliert mit Händen den Choral

Ohne Taktstock dirigierte Fuchsberger den Choral von Bach, dessen gesangliche Melodie er mit seinen Händen in die Äther hinein modellierte. Damit stellte er die Verbindung zwischen der gesungenen Kantate und seiner instrumentalen Choralbearbeitung her. Vor der Pause stellten

sich die Volksmusikgruppen „Hammerauer Musikanten“ und „Elstätzinger Musikanten“ in verschiedenen Besetzungen rund um Hansl Auer sowie der nicht im Programm genannte „Dreiwinkl-G'sang“ mit alpenländischer Volksmusik vom Feinsten vor. Damit und mit verbindenden Worten überreichte Leiter Hansl Auer den Zuhörern einen musikalischen Strauß. Und so hieß das erste Stückelr thematisch passend „A sheens Bischei kaaf i dir“. Der „Floriani-Landler“ erklang in der Saiten-Musi-Besetzung und der „Satzburger-Boarische“ in großer Besetzung. „De Dog dan sie kürzn“, verschiedene Jodler sowie das Lied vom Erlass des Kaisers

Augustus sangen mit ihren glockenhellen Stimmen die beiden Damen des „Dreiwinkl-G'sang“ gemeinsam mit Michael Scheil, der in den beiden anderen Ensembles den Kontrabass spielt.

Nach der Pause erklangen in variationsreichen Arrangements und abwechslungsreicher Instrumentierung für philharmonisches Orchester und Volksmusik-Ensemble von Martin Fuchsberger herrliche, choralartige Bläserweisen sowie die Stücke „Barbarazweige“ oder „Herr und God“, aber auch bekannte Melodien wie „Maria durch ein Dornwald ging“, das der Frauen-Dreigesang mit Katharina Pföß, Maria Auer und Lisbeth Genghammer sehr stimm-

ungsvoll intonierte. Auch der gemischte Viergesang mit Hansl Auer, Wasti Iringer, Maria Auer und Rupert Pföß harmonierte stimmlich wunderschön.

Mit den verschiedenen Arrangements von Fuchsberger erklangen die weihnachtlichen Melodien in einem neuen Gewand. Ein besonderer Reiz lag auch im Ausnutzen der Raumakustik, als die Blechbläser sogar von den turmähnlichen Proszeniumslogen aus Turmbläserweisen erklingen ließen. „Heißa Buama, stehts gschwind auf“ erzählte musikalisch, wie die Hirtenbuben zuerst unruhig und quirlig sind - mit viel Bewegung in den Bläsern - und sich dann auf dem Weg zum heiligen Kind beruhigen - ausgedrückt mit Pizzicato der Streicher und einer wunderschönen Melodie.

Andachtsjodler mündet in stehende Ovationen

Fast jeder der Volksmusikanten rund um Hansl Auer spielte mehrere Instrumente, von denen zwei Okarinas (Maria Auer und Katharina Pföß) besondere Akzente setzten. Zusammen erreichten sie einen wunderschönen Klang und vermittelten gemeinsam mit den Philharmonikern einen musikalischen Weihnachtsfrieden. Dieser gipfelte nach „Auf ihr Hirten“, „Still, still, still“ im gemeinsam gesungenen „Es wird scho glei dumppa“ und im abschließenden „Andachtsjodler“. Bei diesem erhoben sich alle. Und so ging der Applaus in stehende Ovationen über.

Brigitte Janoschka